Nr. 204 Dienstag, den 4. September 1917 31. Jahrgang

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung ∴ Volks-Zeitung ∴ für das Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins

Publikations-Organ ∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark — — das Tausend ausschl. Postgebühren. — —

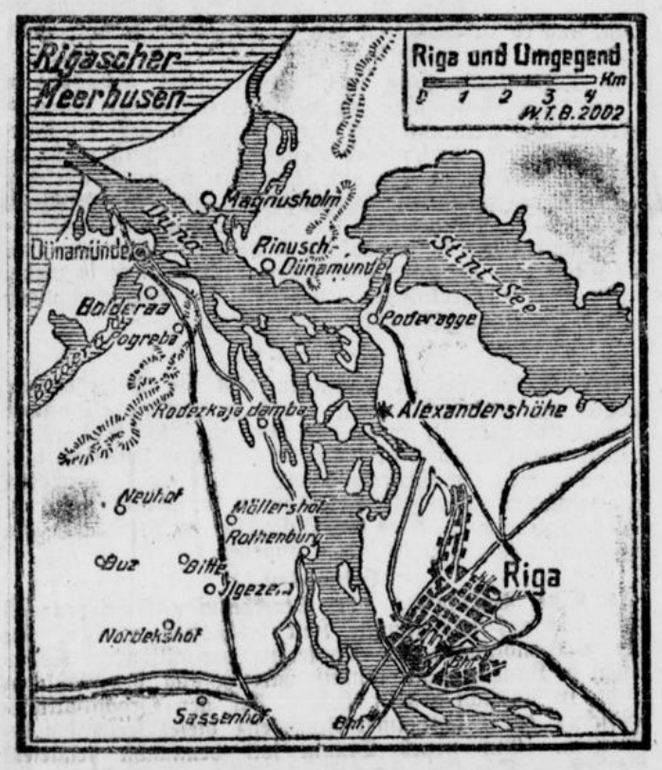
Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Die Hauptstadt des Kurlandes, Riga in deutschem Besitz.

Die Tat eilt der Feder voraus. Am Sonntag abend erst wurde der deutsche Vormarsch gegen Riga bekanntgegeben und 24 Stunden später ergeht schon die Meldung von der Einnahme und Besetzung der baltischen Hauptstadt Riga. Geräuschlos aber prompt und sicher arbeiten unsere Heere und mit ihnen unsere Heeresleitung. Der strategische Erfolg der Einnahme der Hauptstadt des Kurlandes ist ein gewaltiger. Riga ist mit seinen 300 000 Einwohnern als Industrie- wie Hafenstadt eine der wichtigsten Städte Rußlands. Auch mit Rücksicht auf die Vorgänge in Finnland gewinnt der deutsche Erfolg an Bedeutung. Ein großer Teil der Bevölkerung Rigas wird die Einnahme der Stadt bejubeln, denn etwa die Hälfte der Bewohner Rigas ist und denkt deutsch. Rußland hat allerdings das Deutschtum in Kurland systematisch unterdrückt und suchte besonders die deutschen Schulen zu unterdrücken. Für Kurland bedeutet der deutsche Einzug in Riga ein großer Schritt zu seiner Befreiung. Der schon im Werden begriffene Plan Kurland und Litauen eine eigene Volksvertretung zu geben, wird durch den Fall Rigas nur noch beschleunigt werden.



Sechs Wochen nach unserer glorreichen Gegenoffensive in Ostgalizien, kaum einen Monat nach der Befreiung der Bukowina vom russischen Joch, setzt die deutsche Heeresleitung wieder zu neuen Taten an. Diesmal an der Nordfront, im Gelände der russischen Ostseeküste, und in einem Zuge haben deutsche Korps die Düna überschritten, südöstlich von Riga, mit dem Erfolg, daß die braven Russen ihren Brückenkopf westlich des Flusses eilig zu räumen beginnen. Sie sind durch unser Vorgehen keineswegs überrascht worden. Das beweist einmal schon die Tatsache, daß sie vor kurzem ihre vorgeschobenen Stellungen westlich der Aa aus freien Stücken aufgegeben haben; und dann auch das Gerede von der Bedrohung Petersburgs, mit dem Kerenski in den letzten Tagen wieder die Kampflust des Heeres und die wankende Stimmung im Volke zu befestigen suchte. Nein, die Russen ahnten schon, daß unsere Front vor Riga sich demnächst in Bewegung setzen werde, sie waren aber, wie es scheint, außer stande, entsprechende Gegenmaßnahmen zu treffen. Trotzdem kann ihr Rückzug natürlich sehr bald zum Stehen kommen. Warten wir ruhig ab, was zu tun ihnen belieben wird.

Für die große Öffentlichkeit ist der deutsche Vormarsch über die Düna ein unerwartetes Ereignis. Man mag hier und da schon seit langem über ihn gesprochen haben, denn daß unsere Eroberung von Kurland und Litauen im Sommer 1915 vor der gewaltigen Hafenstadt Riga Halt machen mußte, ist natürlich allenthalben, wo deutsche Herzen schlagen, mit lebhaftem Bedauern empfunden worden. Aber wir vertrauten darauf, daß unsere Heeresleitung auch in diesem Falle den richtigen Zeitpunkt zu bestimmen wissen werde, und keinem Menschen ist es eingefallen, sie zu tadeln oder zum Handeln zu drängen, so verlockend auch zuweilen die allgemeinen Umstände zum militärischen Eingreifen aufzufordern schienen. So haben sich die Vorbereitungen dieses neuen Unternehmens in der bei uns gewohnten Stille und Geräuschlosigkeit vollziehen können; kein vorlautes Gegacker über die Eier, die demnächst gelegt werden sollten, ist ihnen voraufgegangen, wie wir das bei den Einzel- und den Generaloffensiven unserer Feinde regelmäßig erleben; und nun die Tat eingesetzt hat, dürfen wir uns darauf verlassen, daß sie ebenso zum Ziele führen wird, wie wir überall sonst an der Ostfront ans Ziel gelangt sind. Die Welt erlebt wieder einmal ein Zeichen unserer — Schwäche. Nur noch etwas Geduld, und wir werden sie bald mit unserer Schwäche zu unterhandeln bereit finden.

An der Düna handelt es sich für uns nicht um die Freimachung eigenen Bodens von feindlicher Besatzung, auch nicht um eine Gegenoffensive nach Art derjenigen in Ostgalizien, wo General Kornilow es wieder einmal auf Lemberg abgesehen hatte. Wir gehen zum Angriff vor, weil die Zeitumstände uns danach angetan zu sein scheinen, an dieser Stelle einen Waffenerfolg zu erstreiten, der für die Gesamtentscheidung des Krieges erheblich ins Gewicht fallen kann. Lange genug haben wir der inneren Umwälzung in Rußland Raum gelassen für ihre Entwicklung zum Besten des Volkes. Wir haben von jeder militärischen Bedrängung der Fronten Abstand genommen, auch als Verwirrung und Zuchtlosigkeit jenseits unserer Schützengräben den höchsten Grad erreicht hatten. Aber alle Ansätze zur Selbstbesinnung wurden auf russischer Seite immer wieder durch die brutale Gegenwirkung der lieben Bundesgenossen zertreten und zerstampft. Sie bleiben dabei, den Kampf fortsetzen zu wollen, und alle Kräfte werden zunächst daran gesetzt, die Armeen wieder bewegungsfähig zu machen. An der Festigkeit dieses Entschlusses ist uns kein Zweifel gestattet; der „lebendige Leichnam", mit dem wir es im Osten zu tun haben, hat sich auch nach den furchtbarsten Niederlagen immer wieder zu neuen Kraftleistungen aufgerafft, und wo die eigenen Hilfsquellen versagten, da sind ihm die Engländer und Franzosen, die Japaner und Amerikaner mit verschwenderischer Fülle beigesprungen. Das gleiche Schauspiel soll sich, wenn es nach dem Willen unserer Feinde geht, auch diesmal wiederholen. Sie rüsten schon für 1918, nachdem sie kaum ihre weitgehenden Hoffnungen für 1917 haben begraben müssen. Da wollen wir es denn doch einmal mit einer anderen Methode versuchen. Der russische Oberbefehlshaber hat bei Kerenski die schleunigste Loslösung seiner Heere an der ganzen Front durchgesetzt, um ihnen Zeit zu lassen für die Wiederherstellung der kläglich zusammengebrochenen Disziplin, für ihre innere und äußere Festigung, für die Ausarbeitung neuer Kriegspläne. Aber dazu ist nicht nur die Zustimmung des allmächtigen Diktators erforderlich; auch wir haben dabei ein Wörtchen mitzureden. Und wenn die deutsche Heeresleitung es vorzieht, dem Gegner an der Klinge zu bleiben, dann wird er schon noch weiter kämpfen müssen. Oder er weicht aus; dann aber wird er schwerlich moralische Eroberungen bei seinen Leuten machen können. Die Wahrscheinlichkeit spricht vielmehr dafür, daß dann der innere Zersetzungsprozeß weiter fortschreitet, auch wenn von der wieder eingeführten Todesstrafe ein noch so umfassender Gebrauch gemacht wird. Dazu kommt, daß zurzeit gerade die Verhältnisse in Finnland sich bedenklich zugespitzt haben; auch dort kann sich eine Rückwirkung der Vorgänge an der Ostseeküste einstellen, was der Petersburger Regierung in ihren schweren Heimsuchungen in höchstem Grade unbequem sein muß. Es ist ein „Störungsfeuer", das unsere Heeresleitung gegen sie mit dem Vormarsch über die Düna entzündet hat. **Wieder zwingen wir den Feinde unsern Willen auf. Der Stein ist ins Rollen gekommen. Hoffen wir, daß er nicht eher zum Stehen gebracht wird, als bis die entscheidende Wendung im Osten erreicht ist, die das Russenvolk endlich von der Sinnlosigkeit weiterer Kämpfe überzeugt.**

* * *

Der russische Bericht.

TU. Stockholm, 4. September. Der russische Generalstab teilt mit: Auf der Westfront gingen die Deutschen nach gewaltiger Artillerievorbereitung über die Düna bei Uexkull südwestlich von Riga. Sie besetzten Kupferhammer. Die deutschen Erfolge entwickeln sich in nördlicher Richtung. Wir unternehmen Gegenangriffe, bisher ohne Erfolg.

Deutscher Vorstoß im Osten.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 3. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Regenschauern war der Artilleriekampf in Teilen der flandrischen Front stark, bei den anderen Armeen, auch an der Maas, im allgemeinen gering. — An der Straße Cambrai—Arras scheiterte ein starker englischer Vorstoß, beim Gehöft Hurtebise wurde der Geländegewinn der Franzosen in Grabenkämpfen beträchtlich eingeengt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach sorgsamer Vorbereitung überschritten deutsche Divisionen am Morgen des 1. 9. die Düna beiderseits von Uexkuell. — Starke Artillerie- und Minenwerfer-Wirkung ging dem Übersetzen der Infanterie voraus, die nach kurzem Kampf auf dem Nordufer des Flusses Fuß faßte. Kraftvolle Angriffe warfen die Russen zurück, wo sie Widerstand leisteten. — Die Bewegungen unserer Truppen sind im Gang und verlaufen planmäßig. — Der Feind gab unter der Einwirkung unseres Vordringens seine Stellungen westlich der Düna auf; auch dort sind unsere Divisionen unter Gefechten mit russischen Nachhuten im Vorgehen. — Dichte Kolonnen aller Art streben auf den von Riga ausgehenden Straßen überhastet nordostwärts; brennende Ortschaften und Höfe zeigen den Weg des weichenden Westflügels der russischen 12. Armee.

Heeresgruppe Erzherzog Joseph. In den Flußtälern am Nordosthang der Waldkarpathen auflebende Gefechtstätigkeit. — Südlich des Trotus-Tales scheiterten mehrere rumänische Nachtangriffe am D. Cosna und bei Grozesci.

Heeresgruppe Mackensen. Im Gebirge zwischen Susita- und Putna-Tal wehrten unsere Regimenter starke russisch-rumänische Angriffe durch Gegenstöße ab. Mit 200 dabei in unsere Hand gefallenen Gefangenen erhöhte sich für dieses Kampffeld ihre Zahl seit dem 28. 8. auf 20 Offiziere, 1650 Mann; die Beute auf 6 Geschütze mit Protzen, 60 Maschinengewehre, zahlreiche Minenwerfer und Truppenfahrzeuge. — Auch bei Marasesti griffen die Rumänen vergeblich an.

Macedonische Front. Heute morgen brachen französische Angriffe bei Bratindol nordwestlich von Monastir verlustreich zusammen; die Serben erlitten erneut am Dobropolje eine blutige Schlappe.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Wien, 3. September. Der amtliche Heeresbericht meldet, daß österreichische Truppen am Monte Gabriele erfolgreiche Vorstöße unternahmen. Angriffe der Italiener wurden abgeschlagen. Ein Luftschiffangriff gegen Triest wurde durch österreichische Seeflieger vereitelt.

Der U-Boot-Krieg.

Über 6 Millionen Tonnen versenkt.

Amtlich wird gemeldet: Nach den bisher vorliegenden Meldungen unserer U-Boote sind seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges bereits mehr als 6 Millionen Br.-Reg.-To. des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraums versenkt worden.

Neue U-Boot-Erfolge im Englischen Kanal und Atlantischen Ozean: 4 Dampfer, 2 Segler mit 17500 Br.-Reg.-To. und zwar: 3 bewaffnete tiefgeladene Dampfer, die französischen Raaschuner „Maria Alfred" mit Salzladung für Fécamp und „Pauline Louise", sowie ein Dampfer, der 5700 To. Zucker für Frankreich geladen hatte.

* * *

Wieder eine englische Verleumdung.

Vor dem Londoner Prisengericht hat der englische Kapitän Maxwell Anderson behauptet, daß die deutschen U-Boots-Besatzungen laut einem Gesetz, das seit Februar 1917 in Kraft sei, für jedes versenkte neutrale oder feindliche Schiff 16 %, für jedes in den Hafen eingebrachte Schiff 50% des Wertes als Prisengeld erhielten.

Wenn die Angaben des englischen Kapitäns nicht zum Zwecke der Verhetzung und Verleumdung erfunden sind, dann ist nur anzunehmen, daß die englische Regierung, von der Anderson die Nachricht angeblich bekommen haben will, sich hat täuschen lassen. In Deutschland gibt es weder ein solches Gesetz noch Prisengelder irgendwelcher Art. Das Leitmotiv für das Handeln der deutschen U-Boots-Besatzungen ist Erfüllung ihrer Dienstpflicht und Heroismus, nicht aber persönliches und selbstsüchtiges Interesse. England ist das einzige Land, das in diesem Kriege bisher Kopf- und Prisengelder gezahlt hat.

„Ritterliche" Franzosen.

Über die Zustände in dem Verwundetenlager zu Proun bei Perry berichtet ein Oberarzt, der in der Zeit von 18. bis 26. April 1917 dort tätig war: „In dem Lager befanden sich etwa 400 Kranke, darunter 100 schwer verwundete deutsche Kriegsgefangene. Sie lagen in Zelten auf dünner Strohschicht, ohne Decken und ohne Mäntel, von Ungeziefer geplagt. Eßgeschirre und Eßgeräte gab es nicht; das Trinkwasser war trübe und erzeugte Dysenterie, gegen deren Bekämpfung keine Mittel vorhanden waren. Die ärztliche Behandlung spottete jeder Beschreibung; für die große Zahl der Kranken und Verwundeten war nur ein französischer Arzt vorhanden, der sich sehr wenig um die Kranken kümmerte. Dringend notwendige Operationen wurden erst nach acht Tagen ausgeführt. Auch an Mißhandlungen ließen es die Franzosen nicht fehlen; so wurde ein verwundeter Unteroffizier, der eines Morgens das Zelt verließ, vom Posten mit dem Bajonett gestochen, obwohl er auf Anruf sofort stillstand." — Das ist die „ritterliche" Nation, die über deutsche Barbarei jammert.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 3. Sept. Der Kaiser hat im Großen Hauptquartier den Frhn. v. Stein, Vertreter des Reichskanzlers bei der obersten Heeresleitung in Audienz empfangen.

Basel, 3. Sept. An Stelle des Generals Dimitrieff soll General Warski das Oberkommando an der Front von Riga übernehmen.

Stockholm, 3. Sept. Der Besuch des Kadettenministers Sereschtschenko in London gilt hauptsächlich der Frage der Einverleibung Konstantinopels, die jetzt wieder auf der Tagesordnung steht.

Zürich, 3. Sept. Die Nationalversammlung in Moskau hat nach russischen Berichten einstimmig (?) die Fortsetzung des Krieges bis zum Endsiege beschlossen.

Athen, 3. Sept. Eine englische Marinemission, die die griechische Marine reorganisieren soll, ist hier eingetroffen.

Die Urheber des Weltkrieges.

Der Prozeß des ehemaligen russischen Kriegsministers Suchomlinow, der unter der Anklage des Hochverrats vor dem Petersburger Gerichtshof steht, wird mit jedem Tage peinlicher für den Vierverband; denn er enthüllt mit jedem Tage deutlicher, daß der Kriegsminister Suchomlinow und der Stabschef des Höchstkommandierenden Januschkewitsch im Einverständnis mit dem damaligen Minister des Äußern Sasonow im Verfolg der politischen Ziele der Ententepolitik durch die Drohung mit der Mobilmachung und ihre Verwirklichung wider den Willen des Zaren den Ausschlag der politischen Geschehnisse des Juli 1914 zum Kriege gegeben und den Friedenswillen Deutschlands und Österreich-Ungarns unwirksam gemacht hatten. Suchomlinow verteidigt sich gegen den Vorwurf, er habe sein Vaterland an Deutschland verraten, indem er sich vor der Weltgeschichte anklagt, er habe mit allen Mitteln den Krieg erstrebt. Und Januschkewitsch habe ihm hilfreiche Hand geleistet, um unter allen Umständen den schwankenden Zaren für den Krieg zu gewinnen. Suchomlinow und sein sauberer Genosse habe nicht nur Deutschland irreführen wollen, sondern habe auch das russische Volk und den Zaren belogen. Für die Welt, die seit drei Jahren zu ermitteln sucht, wer die Kreaturen sind, die an dem Ausbruch des Weltkrieges unmittelbar schuld sind, ist mehr als klar, daß der russische Militarismus und die bedingungslose Treue der leitenden russischen Männer für die Entente die Anstifter des Weltbrandes sind.



Suchomlinow.



General Januschkewitsch

Bethmann Hollweg wider Gerard.

Eine Unterredung mit dem früheren Reichskanzler.

Der frühere Reichskanzler, Herr von Bethmann Hollweg, gewährte dem Vertreter der „Associated Preß" eine Unterredung, in der er sich zu dem Teil der Gerard-Enthüllungen äußerte, das sich auf die deutschen Kriegsziele bezieht.

Der frühere Reichskanzler erklärte von vornherein, er stehe unter dem Eindruck, daß Gerard bei seinen „Enthüllungen" seiner Phantasie etwas weit die Zügel habe schießen lassen. In seiner Niederschrift unserer Unterredung, so sagte Herr v. Bethmann Hollweg, hat Herr Gerard mir Äußerungen in den Mund gelegt, die zwar sonst in Deutschland gemacht worden sein mögen und auf die er bei unserem Gespräch wiederholt Bezug nahm, die aber nicht die meinigen sind. Dies gilt vornehmlich von meinen angeblichen Äußerungen über die Absichten Deutschlands auf Lüttich, Namur und die belgischen Häfen und Eisenbahnen, sowie auf eine militärische und wirtschaftliche Kontrolle des Landes. Solche Kriegsziele Deutschlands habe ich Herrn Gerard nicht entwickelt, vielmehr bei allen Gelegenheiten und so auch bei unserem Gespräch Ende Januar, stets auf meine Reichstagsreden hingewiesen, in denen ich erklärte, Deutschland werde positiv Garantie dafür fordern, daß belgisches Gebiet und belgische Politik in Zukunft nicht zu ständiger Bedrohung Deutschlands ausgenutzt werden dürften. Ich habe mich bezüglich der Art dieser Garantie nicht geäußert.

Im Verlaufe dieses Teiles der Unterhaltung hob Herr Gerard hervor, daß eine Verwirklichung der weitgehenden Ziele, wie sie gewisse deutsche Kreise bezüglich Belgiens erstreben, schließlich König Albert nur eine Scheinmacht lassen würde und ob wir nicht besser statt dessen darauf ausgehen sollten, Lüttich zu annektieren; das sei nach seiner Ansicht erreichbar. Vielleicht hat er diese Äußerung getan, um eine Antwort von mir zu provozieren. Wenn dies der Fall gewesen ist, so ist der Versuch jedenfalls mißlungen. In allen meinen diesbezüglichen Unterhaltungen mit dem Botschafter habe ich mich vielmehr darauf beschränkt, auf meine in der Öffentlichkeit getanen Äußerungen hinzuweisen, in welchen ich betont habe, daß ich einen Frieden anstrebe, der Deutschland ein freundschaftliches Nebeneinanderleben mit Belgien ermöglicht und sichert.

Das Gedächtnis scheint Herrn Gerard auch nicht recht gedient zu haben, als er das niederschrieb, was wir über Rußland gesprochen haben. Er behandelte Deutschlands Kriegsziele nach Osten nur obenhin und bemerkte, Amerikas Interesse daran sei gering, dort würden wir wohl freie Hand haben. Auch für Rumänien und Serbien zeigte er verhältnismäßig nur wenig Sympathien. Er hat auch über diese Länder keine der Auskünfte erhalten, die er mir in den Mund legt.

Vom Tage.

Deutschland und England 1912.

Auf den vielbesprochenen Besuch, den der frühere englische Kriegsminister Haldane im Jahre 1912 in Berlin gemacht, um mit Deutschland zu einem Abkommen zu gelangen, kommt der „Manchester Guardian" in einem langen Artikel zurück. Das Blatt erzählt, daß Haldane unmittelbar vor seinem Besuch in Berlin zum erstenmal Unterredungen im französischen Generalstab gehabt hat, aus denen sich ergab, daß England für die ihm zugewiesene Rolle — des Schutzes der französisch-belgischen Küste — nicht genügend vorbereitet war. Das Blatt plaudert dann ganz naiv weiter aus, daß Haldane nach Berlin ging, um Bethmann Hollweg zu überzeugen, daß nicht geheime Abkommen mit Frankreich und England bestünden. Im Laufe der Unterhaltungen mit dem Kaiser, Bethmann Hollweg und Tirpitz forderte dann Haldane als Vorbedingung jeden Abkommens, daß Deutschland sein Flottenprogramm nicht durchführe. Daran scheiterten dann die Unterhandlungen. — Wenn Haldane jetzt von den Verhandlungen des Jahres 1912 einen Bericht verbreiten läßt, der den englischen und deutschen Berichten aus jener Zeit stark widerspricht, so geschieht es, weil er — wie Suchomlinow in Petersburg — nachweisen will, daß er schon 1912 alle Vorbereitungen für einen Krieg mit Deutschland getroffen habe.

Holland in Not.

Die Aussichten Hollands für den kommenden Winter sind namentlich was Brandstoffe und Brot betrifft, trübe. Durch die Rationierung des holländischen Volkes seitens der Ententemächte sah die holländische Regierung sich schon gezwungen die bisherige Gültigkeitsdauer einer Brotkarte von 2800 Gramm für 7 Tage auf 11 Tage zu erhöhen. Die Presse appelliert an das Volk, mit dem Brot sparsam zu sein und fordert zur freiwilligen Rationierung zugunsten anderer, die mehr gebrauchen, auf. Die schwerste Sorge wird Holland jedoch die Lösung der Brandstofffrage, die Erlangung von Kohlen, Petroleum, Koks, Torf usw. machen. Von England kann Holland nicht viel Kohlen mehr bekommen und die Kohlengruben in Holland selbst liefern nicht genug. Unter diesen Umständen ist man auf der Suche nach Ersatzware. Es werden Brikette aus Papier, Hobelspänen, Tannennadeln, Kalkboden usw. angeboten. Die Gasleitung ist verschiedene

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

2. September. An der flandrischen Front Vorfeldgefechte, die für uns günstig verlaufen. — Bei Allemant erleidet der Feind blutige Verluste. — Rittmeister Freiherr von Richthofen erringt seinen 60. Luftsieg. — Längs der Düna steigert sich die Feuertätigkeit. — In den Bergen nordwestlich von Focsani scheitern russisch-rumänische Gegenangriffe. — An der macedonischen Front werden angreifende Franzosen und Serben verlustreich zurückgeworfen, niedergemacht oder gefangen.

3. September. Beim Gehöft Hurtebise wird der Geländegewinn der Franzosen beträchtlich eingeengt. — Deutsche Divisionen überschreiten beiderseits von Uerkuell die Düna; und westlich der Düna sind unsere Truppen im Vorgehen. — Am Nordostrand der Waldkarpathen aufflebende Gefechtstätigkeit. — Im Kampffeld zwischen Susita- und Tutratal erhöht sich die Zahl der seit dem 28. August gefangenen Russen und Rumänen auf 20 Offiziere, 1650 Mann. — Franzosen und Serben erleiden in Macedonien neue blutige Schlappen.

Stunden, beispielsweise Abends von 6 bis 9 Uhr abgestellt, was besonders für die Hausfrauen lästig ist, da in Holland das Hauptessen gegen 6 Uhr Abends eingenommen wird. — Für alle diese Plagen kann Holland sich bei Amerika, den uneigennützigen Freund der Welt bedanken.

Spanien für einen baldigen Frieden.

Der spanische Gesandte in Stockholm, Amalfy, erklärte einem Journalisten, daß die spanische Regierung an einer Konferenz der Neutralen teilnehmen würde, auch wenn wenig Aussicht vorhanden sei, daß ihre Beschlüsse auf den Krieg einwirken könnten. Über Krieg und Frieden befragt, erklärte Amalfy: Wie wir erfahren haben, plant die Entente für 1918 eine großzügige Offensive, von deren Ausgang sie die Friedensfrage abhängig machen will. Meiner persönlichen Überzeugung nach aber muß der Krieg in diesem Jahre beendigt werden. Ich hoffe auf eine große Überraschung.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Über die **Stellung Deutschlands und Österreich-Ungarns zur Note Wilsons an den Papst** erhält der meist sehr gut bediente „Pester Lloyd" eine Erklärung von diplomatischer Seite, in der ausgeführt wird, daß Wilson und die Entente allein die Verantwortung für die Enttäuschung treffe, die der Welt durch Wilsons Ablehnung der päpstlichen Vorschläge bereitet wird. Wilson verlange als Vorbedingung der Verhandlungen nicht mehr und nicht weniger als die Entwaffnung des deutschen Volkes und er möchte zwischen Volk, Armee und Regierung Zwietracht säen, um seinen Zweck zu erreichen. Wilsons Machwerk zeigt, so schließt die Erklärung, daß die Politik der Entente nicht auf dem Recht, sondern auf dem Unrecht beruht, und es ist ein Glück, daß die Entente nicht die Macht hat, ihr Unrecht durchzusetzen.

+ Die **Versorgung der Städte mit Hausbrand** bildete den Gegenstand einer Unterredung, die Staatssekretär Dr. Helfferich mit den Vertretern des deutschen Städtetages im Beisein des Reichskohlenkommissars hatte. Die Verhandlungen ergaben, daß die bisher festgesetzte Kohlenmenge für den Monat September voraussichtlich um die doppelte Tonnenzahl erhöht werden muß. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß 90 % das mindeste sei, was die Städte an Hausbrand erhalten müßten, um so mehr, da das Land erheblich mehr während der Sommermonate in der Belieferung bevorzugt worden ist.

Rußland.

× Nach Stockholmer Berichten gibt die Petersburger Regierung die **Entdeckung eines gegenrevolutionären Komplotts** bekannt, an dem bekannte politische Persönlichkeiten, darunter auch verschiedene Offiziere, beteiligt sind. In einer weiteren Mitteilung wird gesagt, daß die meisten Verhaftungen außerhalb Petersburgs stattgefunden haben. Die Regierung hält es vorläufig für unerwünscht, die Namen der Verhafteten bekanntzugeben.

Schweden.

× Eine Vertagung der Stockholmer Konferenz ist nunmehr auf unbestimmte Zeit beschlossen worden. Da die Verhandlungen der Konferenz der alliierten Sozialisten in London eine unmittelbare Lösung der Paßfrage nicht in Aussicht gestellt haben, hat der Organisationsausschuß der Stockholmer Konferenz diese Vertagung beschlossen. Ein neues Datum soll demnächst festgesetzt werden. — Die Konferenz österreichischer Sozialisten, auf

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

81] (Nachdruck verboten.)

Es war eine Schuld, die Henry niemals restlos würde tilgen können — eine Schuld, die ihn nach ihrem Willen gewiß nicht drücken sollte und deren er sich doch oft genug mit einem gewissen Bangen bewußt wurde. Denn er würde sie um vieles leichter und sorgloser getragen haben, wenn er sich hätte in dem Glauben wiegen dürfen, daß Helga in ihrer neuen Lebensaufgabe eine Art stillen Glückes gefunden habe. Sie tat ja sicherlich alles, was in ihren Kräften stand, um ihm diesen Glauben zu erwecken. Sie zeigte sich ihm niemals traurig oder auch nur verstimmt. Ihre warme Teilnahme an allem, was ihn beschäftigte, trug das Gepräge der vollsten Aufrichtigkeit, und ihre Freude an seinen Erfolgen war von einer Herzlichkeit, die auch nicht den leisesten Verdacht der Verstellung aufkommen lassen konnte.

Und doch gab sich Henry keiner Täuschung darüber hin, daß sie im Verborgenen litt, daß ihr schönes Gesicht nicht zu allen Stunden jenen ruhig heiteren Ausdruck hatte, durch den sie ihm ihre Zufriedenheit mit der neuen Gestaltung ihres Lebens zu beweisen suchte. Er wußte es, weil er fühlte, daß es so sein müsse; weil es ihm unnatürlich vorgekommen wäre, wenn es anders hätte sein können. Sie war zu jung und voll zu warmen Lebens, um in dieser mehr mütterlichen als schwesterlichen Fürsorge für einen Bruder volles Genügen zu finden. Dann und wann wenigstens mußten sich notwendig in ihrem Herzen Wünsche regen, für die es in dem Rahmen ihres jetzigen Daseins keine Erfüllung gab. Und zweifelhaft war für Henry nur das eine, ob diese Wünsche noch ihrem Gatten galten, oder einem neuen, ungreifbaren Glück, dem ihre Seele vielleicht noch nicht einmal Gestalt und Namen zu geben wußte.

Er fragte sie nicht; denn bei aller Innigkeit ihres Verhältnisses war etwas in ihrem Wesen, das ihm das Fragen verbot. Und für Vermutungen nach der einen oder der anderen Richtung hin bot ihr Benehmen ihm keinen Anhalt. Niemals war sie es, die das Gespräch auf Hubert brachte, und wenn es dennoch aus irgendeinem Grunde unvermeidlich war, daß sein Name genannt wurde, so verriet sie durch nichts, daß die Erinnerung an ihn ihr Herz in rascheren Schlägen klopfen mache. Es gab seit ihrer Abreise aus München keinerlei Verbindung mehr zwischen ihr und ihrem Manne. Sie hatten einander nicht geschrieben; aber Hubert hatte durch einen ihm befreundeten Rechtsanwalt Helga mitteilen lassen, daß er es ihr vollkommen freistelle, ob sie in sein Haus zurückkehren oder ihren Wohnsitz außerhalb Münchens wählen wolle.

Auch einer etwa von ihr beabsichtigten Scheidung werde er sich nicht widersetzen, und er sei sogar bereit, sich für den allein schuldigen Teil erklären zu lassen, vorausgesetzt, daß der geltend gemachte Scheidungsgrund ihn nicht an seiner Ehre schädige. Immerhin aber bitte er, eine endgültige Entschließung bis zu seiner Rückkehr nach München hinauszuschieben, oder wenigstens so lange, bis er über die Gestaltung seiner Zukunft mit sich selber völlig im reinen sei. Henry wußte, daß seine Schwester auf diesen Brief keine Antwort erteilt hatte, und er ahnte noch heute nicht, ob sie sich mit dem Gedanken an eine Scheidung trug. Nur ein einziges Mal hatte er versucht, auf dem Umwege vorsichtiger Andeutungen ihre Meinung zu erfahren; aber sie hatte ihn mit ruhiger Freundlichkeit gebeten, diesen Gegenstand nicht zu berühren und sich an ihrem Versprechen genügen zu lassen, daß sie ihn unter keinen Umständen verlassen werde, so lange ihre Anwesenheit ihm noch von irgendwelchem Nutzen sein könne. Seitdem war von Helgas Ehe zwischen den Geschwistern in der Tat nicht mehr die Rede gewesen. Und der Name des Malers war in ihren Unterhaltungen nur gefallen, wenn, wie es sich in diesen drei Monaten wiederholt ereignet hatte, von Münchener Geschäftsleuten eine Anfrage an die junge Frau gelangt war, wie es mit der Bezahlung dieser oder jener Rechnung gehalten werden solle, da von dem noch immer abwesenden Herrn Almröder eine Erklärung darüber nicht zu erlangen sei. Es hatte sich immer nur um verhältnismäßig geringfügige Beträge gehandelt, um Summen, deren Begleichung recht wohl aus einfacher Vergeßlichkeit unterblieben sein konnte, und Helga hatte die Mahnungen jedesmal einfach durch Uebersendung des Geldes beantwortet. Wenn sie ein Verlangen danach fühlte, ihren Gatten wiederzusehen, so wußte sie diese Sehnsucht jedenfalls vor jedem fremden Auge zu verbergen, und wenn sie einen Groll gegen ihn hegte, so verschloß sie ihn im tiefsten Innern ihres Herzens. — —

Ein Postbote trat ein, um Henry ein Telegramm zu überreichen, das nicht an die Firma, sondern an ihn persönlich adressiert war. Er löste ohne besondere Neugier das papierne Siegel, aber er fühlte sich von heftigem Erschrecken durchzuckt, als er mit einem Blick die wenigen Worte der Depesche überflog.

Das Telegramm war in der Tat sehr wohl danach angetan, ihn mit Bestürzung zu erfüllen, denn es lautete:

„Hubert Almröder hier schwer erkrankt. Lebensgefahr nicht ausgeschlossen. Bitte, Frau Almröder benachrichtigen.

Dr. Joseph Asam."

Aufgegeben war das Telegramm in München. Der Maler mußte also von seiner langen Reise endlich zurückgekehrt sein. Und da der unterzeichnete Absender ohne Zweifel der Arzt war, in dessen Behandlung er sich befand, so gab sich Henry keiner Täuschung darüber hin, daß die Mitteilung sehr ernst zu nehmen sei, und er durfte nicht einen Augenblick zögern, Helga mit ihrem Inhalt bekanntzumachen. Beklommenen Herzens stieg er zu seiner im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung empor, denn eine sichere Ahnung sagte ihm, daß dieser unerwartete Zwischenfall eine neue große Veränderung für ihn bedeuten würde, und gewiß alles andere eher, als eine Veränderung zum besseren.

Er trat in das Wohnzimmer, in der Erwartung, seine Schwester darin zu finden. Sie war nicht da, aber es schien, daß sie das Gemach soeben erst verlassen hatte, denn auf dem Tischchen am Fenster lag ihre achtlos hingeworfene Näharbeit und daneben ein entfaltetes Zeitungsblatt, in dem sie offenbar eben noch gelesen. (Fortsetzung folgt.)

der auch Scheidemann und Ebert, sowie Vertreter der bulgarischen Sozialisten anwesend waren, hat bekanntlich beschlossen, die Stockholmer Organisation um schnelle und endgültige Festlegung des neuen Datums zu ersuchen.

Polen.

× **In der letzten Sitzung des polnischen Staatsrates** wurde in Abwesenheit der Staatsratsmitglieder festgestellt, daß die Übergangskommission zur Erledigung der laufenden Angelegenheiten und zur Fertigstellung der angefangenen sowie Überweisung aller Angelegenheiten an die neuen polnischen Staatsbehörden gewählt ist. Am Schluß der Sitzung dankte Vizekronmarschall Pomorski den Regierungskommissaren in überaus herzlichen Worten für ihr Wirken. Er betonte, daß die Regierungskommissare nicht nur Beamte der Okkupationsbehörden, sondern treue Freunde des Staatsrates und bemüht waren, alle Schwierigkeiten zu beheben. Vorher wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die Einspruch gegen alle Versuche erhebt, die polnische Armee und die polnische Regierung außerhalb Polens auf eigne Faust zu organisieren.

Italien.

× **Die innere Krise ist nunmehr zu einer Kabinettskrise** geworden, deren Folgen noch nicht zu übersehen sind. Mit dem Rücktritt der drei Minister Orlando, Canepa und Raineri ergibt sich ein Bild völliger Verfahrenheit des Ministeriums, das sich mit einem Male einer höchst fatalen Lage gegenübersieht. Der Rücktritt des als gemäßigt und versöhnlich bekannten Ministers des Innern Orlando bedeutet den Sieg der Kriegselemente, die seit Monaten an seinem Sturze arbeiteten. Orlando war der allzu großen Toleranz gegenüber den sogenannten inneren Feinden beschuldigt und als „Freund Deutschlands" verschrien, weil er als Gelehrter ein Freund der deutschen Wissenschaft war und geblieben ist. Ihm wird es zur Last gelegt, daß sich die weitesten Kreise des Volkes vom Kriege immer mehr abwenden. Ackerbauminister Raineri und Lebensmitteldiktator Canepa scheiden aus dem Ministerium, weil sie die Versorgung des Landes nicht sicherstellen können. Wie sich die Dinge entwickeln werden, läßt sich kaum voraussagen.

Aus In- und Ausland.

Bern, 3. Sept. In diplomatischen Kreisen der Schweiz ist man der Ansicht, daß eine Konferenz der Neutralen, wie sie von Schweden geplant sei, jetzt zwecklos sei, da der Einfluß der wenigen Neutralen kaum ins Gewicht falle.

Genf, 3. Sept. Der französische Ministerrat hat die Geschäfte des Ministers des Innern interimistisch dem Unterrichtsminister Steeg übertragen.

Lokaler Teil.

Merkblatt für den 5. September.

Sonnenaufgang	6^{18}	Monduntergang	11^{51} V.
Sonnenuntergang	7^{30}	Mondaufgang	8^{48} N.

1836 Bühnendichter Ferdinand Raimund gest. — 1857 Französischer Philosoph Auguste Comte gest. — 1902 Pathologe und Anthropologe Rudolf Virchow gest. — 1905 Der russisch-japanische Friedensvertrag wird in Portsmouth (Nordamerika) unterzeichnet. — 1914 Der englische Kreuzer „Pathfinder" wird durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. — 1915 Der Zar übernimmt den Oberbefehl über das russische Heer.

Das kleinste Opfer, das für das Vaterland gefordert wird, ist Sparsamkeit im Papierverbrauch. Wer verweigert dieses Opfer?

Nochmals die „Schattenseiten" der Drusch-Prämie.

Die Klagen über die „Schattenseiten" der Druschprämie kommen nicht aus unserem Kreise allein sondern aus sehr vielen Kreisen. Wir greifen von den vielen nur die Folgende heraus. Ein hannöverscher Landwirt schreibt dem B. T.:

„Die hohe Druschprämie ist ein folgenschwerer Fehler. Alles drischt und liefert wie wahnsinnig! Gestern und vorgestern waren Hunderte von Bauernwagen mit Getreide in Wollstein. Sogar der Keller einer Brauerei muß als Speicher dienen. Die Anhäufung solch großer Mengen frischen Getreides muß zur Katastrophe führen! Das Korn ist noch zu weich. Wenn es meterhoch aufgestapelt wird, wie es auf den Sammelstellen jetzt geschieht, dann muß es in kurzer Zeit verderben. Dies ist die Ansicht aller Landwirte".

Dazu bemerkt das B. T.:

„Wenn sich diese Mißstände auch in anderen Landstrichen herausgebildet haben sollten, dann wäre es im Interesse der Volksernährung höchste Zeit, alle weiteren Lieferungen sofort einzustellen. Das Getreide müßte dann beim Erzeuger selbst lagern, bei dem es schließlich auch am besten aufgehoben ist. Um der Gefahr der Verfütterung von Getreide vorzubeugen, müßte allerdings eine ständige Kontrolle des bei den Erzeugern lagernden Getreides und seiner sorgfältigen Behandlung damit Hand in Hand gehen. Die jetzt eingeführte Reichswirtschaftskarte weist ja auch den Weg dazu".

Eine Beruhigung dagegen bietet wieder die Gewißheit, daß die Reichsgetreidegesellschaft mit allen Kräften überall eingreifen wird, von woher Klagen kommen. In einer Versammlung in Düsseldorf wurde dies mit Nachdruck bestätigt. Dort wurde von einem der Diskussionsredner auf die Gefahr hingewiesen, die aus der Ernte nicht trockenen Getreides entstehen könnte. Geh. Rat von Eynern erklärte, daß alles geschehe, dieser Gefahr zu begegnen. Der Frühdrusch müsse fortgesetzt werden, um vor Eintritt der Kartoffelversorgung die nötige Reserve an Brotgetreide zu schaffen. Es geschehe alles, die Frühdrusch-Ergebnisse pfleglich zu behandeln und sie in tadellosem Zustande alsbald dem Verbrauch zuzuführen.

*

▽ **Der Viehseuchenfonds der Provinz Westfalen** hatte im Rechnungsjahr 1916 eine Einnahme von 223 002,17 *M* und eine Ausgabe von 175 320,54 *M*, darunter 112 146,02 *M* Entschädigungen; es verbleibt demnach ein Bestand von 47 681,63 *M*. Die Rücklage belief sich am Schlusse des Rechnungsjahres auf 374 989,15 *M*.

— Gegen die wucherische Ausbeutung des Publikums. Nachdem in der letzten Zeit die Höchstpreise für Gemüse und Obst vielfach überschritten worden sind, sind die beteiligten höheren Behörden übereingekommen, von jetzt an mit größter Strenge gegen diese wucherische Ausbeutung des Publikums vorzugehen. Die Polizei muß von jetzt ab im ganzen rheinisch westfälischen Wirtschaftsgebiet die Märkte wie den Straßenhandel und die Ladengeschäfte fortlaufend besonders scharf revidieren und gegen jede rechtswidrige Ueberteuerung rücksichtslos einzuschreiten. Das Publikum wird gebeten, diese behördliche Tätigkeit durch zahlreiche Anzeigen zu unterstützen. Denn ohne diese im besten vaterländischen Sinne gemachten Anzeigen reicht das Walten der Polizei bei der durch den Krieg stark verminderten Arbeitskraft nicht aus. Der Zeitpunkt für das Vorgehen der Behörden ist günstig, da jetzt gerade Kartoffeln und Gemüse reichlich den Westen zufließen. Die Händler sollen sich dieses zur Warnung dienen lassen.

— Zur Gasrationierung weist ein Leser darauf hin, daß der September 1917 gegen den September 1916 schon deshalb mehr Leuchtgas erfordere, weil in diesem Jahre die „Sommerzeit" 14 Tage früher ihr Ende erreiche. Diese Befürchtung stimmt. Ab 17. September wird uns das Tageslicht eine Stunde früher verlassen, was die Laden- und Familienbesitzer zwingt, früher wie im vorigen Jahre Gas zu brennen. Billigerweise muß auch in dieser Beziehung ein Ausgleich zugestanden werden.

○ **Gegen die hohen Absätze.** Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit vorgekommenen schweren Unfälle, bei denen Schaffnerinnen überfahren, getötet oder schwer verletzt worden sind, haben die Preußischen Eisenbahnverwaltungen den Schaffnerinnen das Tragen von Schuhen mit hohen Absätzen verboten.

○ **Unglaublich, aber wahr.** Im „Triberger Boten" ist zu lesen, daß auf dem Fohrenbühl dieser Tage eine Dame aus Norddeutschland eine Mark für ein Ei bot; in Königsfeld zahlte ein Kurgast 100 Mark für 5 Pfund Butter, und ein anderer bot für drei Schinken — 1000 Mark!

○ **Ende der „Sommerzeit".** Die Sommerzeit endet am 17. d. Mts. nachts um 3 Uhr. Die Uhren müssen wieder um eine Stunde zurückgestellt werden, damit die frühere Zeit wieder eintritt.

○ **Die Ruhrerkrankungen.** Nach den jetzt vorliegenden amtlichen Feststellungen wurden in der Woche vom 5. bis 11. August in Preußen 3806 Erkrankungen an übertragbarer Ruhr angemeldet; einen tödlichen Ausgang nahmen nur 339 Fälle. Am härtesten betroffen wurden die Regierungsbezirke Allenstein, Düsseldorf und Oppeln, sowie der Landespolizeibezirk Berlin.

○ **Eine deutsche Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie.** Die Gründung einer deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie wird in München vorbereitet. Die große Summe, deren sie bedarf, soll durch Stiftungen aufgebracht werden. Ein Aufruf, den Gelehrte, Minister und andere Persönlichkeiten unterzeichneten, bittet um Errichtung solcher Stiftungen.

* **Verwendung älterer und in der Farbe abweichender Zahlkarten.** Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten in der Papierbeschaffung hat das Reichs-Postamt zugelassen, daß die Zahlkarten älterer Art bis auf weiteres weiterverwandt und die blauen Zahlkarten durch das Privatgewerbe auf ungebleichtem Papier hergestellt werden, dessen Grundfarbe einen etwas mehr hellgrauen oder hellgrünen Ton hat. Auch dürfen die Zahlkarten in der Stärke und Stoffzusammensetzung des Papiers von den durch die Post ausgegebenen Zahlkarten etwas abweichen.

□ **Kein Handel mit gebrauchter Wäsche.** Seit dem Verwendungsverbot für Gasthauswäsche hatte sich ein preistreibender Kettenhandel mit Wäschestücken bemerkbar gemacht. Trotz starken Mangels an Wäschestoffen wurden wertvolle gebrauchte Wäschestücke zerschnitten, um u. a. bei der Herstellung von Schuhwerk oder als Futter für Korsetts verwendet zu werden. Die Reichsbekleidungsstelle hat deshalb in einer neuen, sofort in Kraft tretenden Bekanntmachung den Erwerb, die Veräußerung und Verarbeitung aller in Gebrauch gewesenen Haus-, Bett- und Tischwäsche verboten, sobald hiermit ein Gewinn erzielt werden soll. Dieses Verbot bezieht sich nicht auf Wäschestücke, die ausschließlich aus Papiergarn hergestellt sind. In besonderen Fällen kann die Reichsbekleidungsstelle auch Ausnahmen zulassen. Erlaubt ist, soweit nicht die Verarbeitung oder Veräußerung durch die Bekanntmachung vom 25. August 1917 verboten ist, die Verarbeitung durch einen Beauftragten für seinen eigenen Verbrauch oder der seiner Angehörigen und ferner die Abgabe der Wäschestücke an die Altkleiderstellen der Gemeindeverbände. Wenn besondere Umstände jemanden zwingen, größere Wäschebestände zu veräußern, kann er sich an die Kriegswirtschafts-A.-G., Geschäftsabteilung der Reichsbekleidungsstelle, wenden. Von der Verordnung nicht erfaßt wird die Ablieferung von Lumpen an die behördlich zugelassenen Lumpensortierbetriebe und der Erwerb durch diese.

Paderborner Stadtchronik.

Dank für die Paderborner U-Boot-Spende.

Beim Landratsamt ging folgendes Telegramm ein:

Berlin, den 29. August 1917.

Mit verbindlichem Danke bestätige ich den Empfang von 18 734,54 Mark aus der Sammlung für die U-Boot-Spende.

Dieses hocherfreuliche Ergebnis liefert den besten Beweis für die hohe vaterländische Gesinnung der Bewohner des Kreises Paderborn und für die hingebende und rege Tätigkeit derjenigen, die sich dem Liebeswerke der Sammlung unterzogen haben.

Ich bitte allen Beteiligten unseren wärmsten Dank auszusprechen.

In vorzüglicher Hochachtung
Der Geschäftsführende Ausschuß
gez. Dr. Kaempf
Präsident des Reichstages.

*

Ausgabe der Reichsfleischkarten.

Am Mittwoch, 5. d. M., werden für die Anwohner folgender Straßen Reichsfleischkarten ausgegeben und zwar im Dienstzimmer des 1. Polizeibezirks, Grube Nr. 1, Zimmer Nr. 16:

Vormittags: Bahnhofstraße bis Güterschuppen, Ballhorststraße, Borchenerstraße (bis Ulrichstraße einschl. Nr. 84), Brauerstraße, Gruningerstraße, Glashüttenstraße einschl. Nr. 233, Kirchstraße, Mälzerstraße, Schatenstraße.

Nachmittags: Albinstraße, Bergstraße, Feldstraße, Karlstraße vom Karlsplatz ab, Ludwigstraße, Pipinstraße, Querweg, Ulrichstraße, Widukindstraße, Wigbertstraße.

Im Dienstzimmer des 2. Polizeibezirks, Grube Nr. 1, Zimmer Nr. 21.

Vormittags: Am Abdinghof, Am Haxthausenhof, An der Wasserkunst, Marienplatz, Mühlenstraße, Michaelstraße, Paderberg, Rathausplatz, Schildern, Westernstraße bis Königstraße.

Nachmittags: Am Bogen, Am Rothoborn, Auf den Dielen, Domplatz, Dompropsteigasse, Domgäßchen, Hathumarstraße, Ikenberg, Krämerstraße, Markt, Meinwerkstraße, Thisaut, Uekernstraße, Heiersstraße.

Im Dienstzimmer des 3. Polizeibezirks, Krumme Grube Nr. 6.

Vor- und Nachmittags: Am Dahlschen Wege, Am Schinkendamm, Auf der Lieht, Auf dem Dören, Auf der Sühle, Benhauserstraße vom Bahnübergang ab, Cheruskerstraße, Detmolderstraße vom Bahnübergang ab, Dörenerweg vom Bahnübergang ab, Driburgerstraße, Goldgrund, Hoher Weg, Krumme Grund, Pieventurmweg, Rothestraße und Seskerbruch.

*

Konsumenten-Vereinigung

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Sitzung vom 31. August berichtete ein Vorstandsmitglied, das der Kommission zur Besichtigung der Getreidebestände in Neuhaus angehört hatte, daß sich das vorgezeigte Getreide in einem guten Zustande befunden habe. Ob tatsächlich mangelhaftes Getreide vorhanden gewesen sei, konnte nicht mehr festgestellt werden, weil die Neuhäuser Mühlenwerke, die täglich bis zu 500 Zentner verarbeiten können, mit der Vermahlung bereits begonnen hatten. — Bei Besprechung der Kartoffelversorgung wurden Klagen über die schlechte Beschaffenheit der bei einzelnen Händlern lagernden Kartoffeln laut; wegen der starken Anfuhr seien die Händler vielfach genötigt, die Kartoffeln ohne Karten abzugeben. Weiterhin wurde der hohe Preis von 11.— Mark bemängelt und darauf hingewiesen, daß bei den Landwirten die Kartoffeln schon zu 7 Mark zu haben seien. Hierbei entstand eine längere Erörterung über die Mitwirkung der Lebensmittelbesprechungsstelle bei den Preisfestsetzungen des Kreis-Ausschusses. Da sich die Versammlung über die Organisation und Rechtslage der Stelle und insbesondere auch darüber nicht im klaren war, ob den Beschlüssen der Stelle eine bindende Kraft eingeräumt worden sei, so soll das Nähere hierüber beim Landratsamte festgestellt werden. U. A. würde nach Ansicht einzelner Mitglieder der Ausbau jener Stelle zu einer Kreis-Preisprüfungsstelle in Frage kommen. Ein Vertreter der Privat-Angestellten wies darauf hin, daß sich angesichts der reichlichen Spätkartoffelernte allenthalben im Reiche eine lebhafte Bewegung wegen Heraufsetzung der Kartoffelmenge auf 10 bis 12 Pfund für den Kopf und die Woche sowie eine Herabsetzung des Preises auf höchstens 4.50 Mk. bemerkbar mache. Bei den hohen Brot- und Gemüsepreisen muß der Bevölkerung Gelegenheit gegeben werden, sich ausreichend und zu einem erschwinglichen Preise mit Kartoffeln einzudecken. Die Bestimmungen über die Verwendung der Kartoffelernte müßten alsbald getroffen werden, um den Landwirten die Möglichkeit zu verschaffen, den Ernteüberschuß für die Viehhaltung zu verwenden. Eine planmäßige Bewirtschaftung der Spätkartoffeln liege daher im Interesse der Verbraucher und der Erzeuger, beide müßten sich vereinigen, um ihre Wünsche mit Hilfe der Presse zur Geltung zu bringen. Es wurde beschlossen, in diesem Sinne auf die hiesigen großen Organisationen einzuwirken. — Wegen Herabsetzung des Brotpreises sind Verhandlungen im Gange, die noch nicht abgeschlossen sind. Bei dieser Gelegenheit wurde der einhellige Wunsch geäußert, die Druschprämie, sofern sie nicht vom Reiche übernommen werden könne, nicht auf den Brotpreis zu schlagen, sondern durch die Kreissteuern aufzubringen, wie überhaupt alle Ausgaben, die durch die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung entstehen. Weiterhin wurden zwei Anträge angenommen: 1. die Bäcker zu verpflichten, dem Brote 30 % Weizenmehl zuzusetzen und 2. den Geschäften Weizenmehl zum Verkaufe zu überweisen. — Zum Schluß kamen noch die Fleischpreise zur Sprache, wobei auf die große Spannung zwischen dem Vieh-Einkaufspreise und dem Fleisch-Verkaufspreise hingewiesen wurde. Dieser sei nach dem Urteil hiesiger Metzgermeister viel zu hoch, eine Herabsetzung des Fleischpreises soll daher angestrebt werden. — In den Kreisen der Konsumenten-Vereinigung ist es mit besonderer Freude begrüßt worden, daß ihr erster Vorsitzender mit dem Verdienstkreuz für Kriegshilfe ausgezeichnet worden ist —, eine Anerkennung, die Herr Bahnmeister 1. Kl. Lindrum auch durch seine rastlose und erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Lebensmittelversorgung unserer Paderstadt redlich verdient hat. Möge er sich noch viele Jahre in Gesundheit und Schaffenskraft jener ehrenden Auszeichnung erfreuen!

*

= **Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe** wurde verliehen Redakteur Ailinger, Sekretär Brüggemann, Bankdirektor Küppers, L. Koch, Redakteur des „Leo", Sekretär Kürmann und Direktor Müller von der Kreissparkasse.

— Keinerlei Frachtstückgüter werden morgen Mittwoch, Donnerstag und Freitag von den Güterabfertigungen angenommen.

** Der Pracht- und Riesenfilm „Nero" wird zur Zeit im Lichtspieltheater „Weiße Wand" mit großem Erfolg vorgeführt. Die Vorführung findet noch heute und morgen statt. Man beachte die heutige Anzeige.

):(Der heutige Viehmarkt war weniger gut beschickt wie der vorige. Es waren aufgetrieben 46 Pferde und 15 Stück Rindvieh. Schweine wurden in 210 Kisten feilgeboten. Pferde und Kühe standen im Preise wie vorigen Markttag, dagegen waren die Schweine etwas im Preise zurückgegangen. Die 6-Wochenferkel, wofür auf dem letzten Markt 30 bis 35 Mark gefordert wurden, kosteten heute 25 bis 30 Mark.

*

⁂ **Elsen**, 3. Sept. Zum 1. Okt. d. J. tritt die Lehrerin Frl. Honselmann, hier, in den wohlverdienten Ruhestand. Da die Scheidende die gesamte Zeit ihrer Berufstätigkeit der Pfarre Elsen gewidmet hat (sie war 8 Jahre in der Filiale Sande und 31 Jahre in Elsen tätig), hatte es sich die Gemeinde nicht nehmen lassen der allseits beliebten Lehrerin am Schluß des Sommer-Halbjahres eine kleine Abschiedsfeier zu veranstalten, wobei ihr als Zeichen der Anerkennung ein hübscher Sessel verehrt wurde. Das Lehrer-Kollegium und die Schulkinder überreichten ebenfalls sinnige Geschenke

Von Nah und Fern.

Aus dem Kreise Büren, 3. Sept. Für die Kartoffelversorgung im Kreise Büren ist nach Bekanntmachung des Landrats wiederum der Kauf durch den Verbraucher beim Landwirt zugelassen. Jeder Verbraucher muß sich beim Ortsvorsteher melden und angeben, wieviel Personen zu seinem Haushalt gehören und bei welchem Landwirt er die Kartoffeln kaufen kann. Kann er die Gesamtmenge nicht bei einem Landwirt erhalten, so kann er die Menge auf mehrere verteilen. Gemäß dieser Anmeldung erhält dann der Verbraucher vom Kriegswirtschaftsamt in Büren einen Bezugsschein in drei gleichlautenden Exemplaren. Von diesen hat der Käufer nach Quittungsleistung über den Empfang der Kartoffeln ein Stück dem Verkäufer, ein Stück dem für jede Gemeinde bestellten Kartoffelaufkäufer und ein Stück dem Kriegswirtschaftsamt in Büren einzusenden. Zulässig ist der Kauf von wöchentlich 7 Pfund Kartoffeln und ein weiteres Pfund als Schwundverlust. Die Versorgungszeit umfaßt die Zeit vom 15. September 1917 bis zum 3. August 1918 (46 Wochen). Diese Regelung bedeutet ein großes Entgegenkommen der Bevölkerung gegenüber, worüber diese sehr erfreut und dankbar ist.

⊙ **Büren**, 2. Sept. Im Frühjahr dieses Jahres, als es sich herausstellte, daß das benötigte Saatgut an Kartoffeln nicht ausreichen würde, um sämtliche Anbauflächen zu bestellen, wurden durch das Kriegswirtschaftsamt in Büren noch Saatkartoffeln eingeführt. Leider gelang es nicht, die erforderliche Menge zu kaufen. Teilweise sind auch im Kreise selbst Sorten unter den Landwirten ausgewechselt worden. Die letztere Absicht besteht auch in diesem Jahre. Durch den landwirtschaftlichen Kreisverein sind eine große Reihe von Kartoffelanbauflächen besichtigt worden, um daraus für den Kreis Saatgut zu beziehen. Außerdem aber soll auch noch Saatgut an Kartoffeln durch das Kriegswirtschaftsamt eingeführt werden. Durch öffentliche Bekanntmachung sind die Kartoffelanbauer bereits aufgefordert, sich für den Bezug beim Ortsvorsteher zu melden.

▽ **Aachen**, 1. Sept. Eine Kirchenschändung wüstester Art wurde kürzlich in der Pfarrkirche zu Alsdorf ausgeführt. Eines Morgens fand man beim Betreten des Gotteshauses den Opferstock geleert, die Altartücher heruntergerissen, den Paramentenschrank gewaltsam erbrochen, die geistlichen Gewänder zerrissen und zu Boden geworfen, den Marienaltar in Brand gesteckt, zwei Kruzifixe von ihrem Stand genommen und weggeschleudert, eine Tür ausgehangen usw. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf den gewerblosen 17jährigen Hubert D. aus Alsdorf, welcher bei seiner Vernehmung ein umumwundenes Geständnis ablegte. Infolgedessen

wurde gegen D. Anklage erhoben, und er hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Da er sich aber zum Erstaunen des Gerichtes inzwischen anscheinend anders besonnen hatte und sein ganzes, angeblich unter Drohungen und Zwang abgepreßtes Geständnis zurücknahm, so mußte laut „Volksfr." die Sache zwecks Zeugenladung vertagt werden.

Kirchliches.

= **Rom**, 1. Sept. Im Vatikan erhält sich hartnäckig das Gerücht, die Gesundheit des Staatssekretärs Kardinal Gasparri sei so erschüttert, daß er von seinem Amt zurücktreten müsse. Dem Vernehmen nach soll er durch den ehemaligen Wiener Nunzius Kardinal Scapinelli ersetzt werden. Eine solche Ernennung wäre ein Symptom dafür, daß der Angelpunkt der politischen Lage heute in Wien zu suchen ist.

Sport.

Pferderennen am Sonntag Berlin-Hoppegarten. Galte-Mere-Rennen 13500 Mk. 1100 m. Zweij. 1. Kgl. Gestüt Graditz Valona, 3. Exelsior, 2. Repemse, 4 liefen 32:10, 15, 26:10.

Omnium 25000 Mk. 3000 m. 1. Inder, 2. Cottbus, 3. Sentinel, 9 liefen 32:10, 15, 27:31.

Magdeburg Herbstpreis 11000 Mk. 4000 m. 1. San Franziskan, 2. Anonymus, 3. Silver Sea, 8 liefen 251:10, 42, 62, 16.

Horst-Emscher Jagdrennen-Rhenania 16000 Mk. 4000 m. 1. Wasservogel, 2. Baldur. 5 liefen 50:10, 19, 18. — Jagdrennen der Dreijährigen. 1. Lilienstein, 2. Judith, 3. Marne. 8 liefen Tot. 34:10, 17, 48, 15.

Letzte Nachrichten.

Kornilows Diktaturgelüste.

Russische Grenze, 3. Sept. Das Blatt „Iswestija" veröffentlicht Dokumente aus dem russischen Hauptquartier, aus denen hervorgeht, daß General Kornilow nicht allein die Einführung der Militärdiktatur anstrebt, sondern die Gesamtdiktatur an sich reißen will.

Von einem japanisch-amerikanischen Bündnis.

Kopenhagen, 8. Sept. **Baron Ishi, der Führer der japanischen Sondergesadtschaft in Amerika hielt auf dem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett der amerikanisch-ostasiatischen Handelskammer eine Rede, in der er erklärte, daß eine Aera der amerikanisch-japanischen Freundschaft ihren Anfang nehme. Der Präsident des Schiffstrustes Franklin erwiderte und gab der Meinung Ausdruck, daß auch in Zukunft Amerika und Japan in Ostasien nicht gegenlaufende Wege gehen würden. Er freue sich, daß nunmehr auch in diesen Fragen ein Verständigung angebahnt werden sollte.** (Demnach scheint es, daß der Abschluß eines neuen amerikanisch-japanischen Ostasien-Abkommens bevorsteht.)

In Flandern nur noch Artilleriekampf.

Berlin, 3. Sept. In Flandern haben die englischen Teilangriffe der letzten Tage aufgehört. Die britische Artillerie hat den Feuerkampf wieder aufgenommen, und ein neues Ringen der beiderseitigen Artillerien um die Feuerüberlegenheit hat eingesetzt.

Volksvertretungen in Kurland und Litauen.

Berlin, 3. Sept. Es sind seit längerem, wie wir erfahren, vorbereitende Verhandlungen im Gange, den unter deutscher Verwaltung stehenden Teilen von Kurland und Litauen eigene Volksvertretungen zu schaffen.

Die Hamburger Kaufmannschaft gegen Wilson.

Hamburg, 2. Sept. Die Hamburger Kaufmannschaft hat eine Entschließung angenommen, in der u. a. die heuchlerische Kritik Wilsons an der deutschen Regierung entrüstet zurückgewiesen und jede Einmischung in innerdeutsche Verhältnisse verbeten wird. Die Entschließung weist den abermaligen Versuch, Deutschland die Kriegsschuld zuzuschreiben, zurück, protestiert gegen das aussichtslose Bestreben, Volk und Regierung zu entzweien und betont den festen Entschluß, bis zum siegreichen Ende zu kämpfen.

Sündenbock Suchomlinow.

Petersburg, 3. Sept. Im Suchomlinowprozeß erklärte Zeuge Miljukow, daß seine Eindrücke gelegentlich einer Zusammenkunft mit Suchomlinow, im Zimmer des Dumapräsidenten während der Erörterung über das große Militärprogramm, entmutigend gewesen seien. Alle Teilnehmer an der Besprechung erkannten einstimmig, daß Suchomlinow die Verteidigung Rußlands nicht sicherstellen konnte, trotz des im Februar 1914 in der Börsenzeitung unter dem Titel „Wir sind bereit" erschienenen Artikels der unter Mitwirkung des früheren Ministers geschrieben wurde, der auf diese Weise Rußland täuschte. Zeuge Gutschkow gab an, im Jahre 1908 begriffen die Dumamitglieder vollkommen, daß Rußland am Vorabend wichtiger Eeeignisse stand, denn alle russischen Militärattachés meldeten übereinstimmend Kriegsvorbereitungen Deutschlands und Österreich-Ungarns. Guschkow schloß mit der Erklärung: Rußland ist ist in den großen Krieg ohne die geringste Vorbereitung eingetreten, wofür die Schuld vollkommen Suchomlinow zufällt.

Zur Vorgeschichte der russischen Mobilmachung.

Kopenhagen, 3. Sept. In der Zeitung „Politiken" verrät ein Neutraler, bezugnehmend auf die Enthüllungen Januschkewitsch, daß nach seiner Kenntnis am 27. Juli 1914 eine ganze Anzahl Reservisten in Moskau angeblich zum Zwecke einer militärischen Übung nachts aus den Betten geholt worden ist. Am gleichen Tage passierten über hundert Militärzüge Moskau. Der Neutrale erklärt, daß die russische Mobilmachung vom 29. Juli nur die offizielle Krönung der längst begonnenen Mobilmachung war.

China beschlagnahmt österreichische Schiffe.

Kopenhagen, 3. Sept. „North China Daily Mail" meldet, daß die chinesischen Behörden die im Hafen von Schanghai liegenden österreichisch-ungarischen Lloyddampfer „Bohemia", „China" und „Silesia" beschlagnahmt haben. Auf den Fahrzeugen wurde die chinesische Flagge gehißt. Die Dampfer werden als Transportdampfer eingerichtet und unter Kommando englischer Offiziere gestellt. (Also englischer Schiffsraub unter chinesischer Flagge!)

Neue Unruhen in Finnland.

Russische Grenze, 3. Sept. In Malma bei Helsingfors ist es erneut zu schweren Unruhen gekommen. Arbeiter und Matrosen veranstalten eine Friedenskundgebung. Als gegen die Demonstranten vorgegangen wurde, kamen es zu einem Feuerkampf.

Verrufsandrohung gegen Gorki.

Russische Grenze, 3. Sept. Dem russischen Schriftsteller Gorki und dem polnischen Dichter Korolenko, die beide vor der neuen völkerverhetzenden Politik ihres Vaterlandes zu warnen wagten, wurde von der bürgerlichen Presse die Verrufserklärung durch die gesamte Leserschaft Rußlands angedroht.

Eine Strafexpedition gegen Finnland?

Kopenhagen, 3. Sept. Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Provisorische Regierung entschlossen ist, bei Fortdauer des finnischen Widerstandes gegen Rußland eine militärische Expedition gegen Finnland auszurüsten und sämtliche Lebensmittelzufuhren nach Finnland abzuschneiden.

D'Annunzio verwundet.

Kopenhagen, 3. Sept. „Dagens Nyeter" meldet aus Rom, daß d'Annunzio, der an den letzten Fliegerkämpfen an der Isonzofront teilgenommen hat, verwundet worden ist.

Mißhandlung von Verbands-Diplomaten.

Stockholm, 2. Sept. Nachdem russische Arbeiter und Soldaten sich kürzlich in äußerst bedenkicher Form gegen den englischen Konsul in Odessa vergangen haben, haben sich neuerlich diese Exzesse gegen den amerikanischen Konsul in Odessa wiederholt. Er wurde bei einer Wagenfahrt von einer größeren Menge aus dem Wagen gerissen, von maximalistischen Offizieren geohrfeigt und schließlich von Hafenarbeitern schwer mißhandelt. Der französische Botschafter Noulens in Petersburg wurde von Maximalisten mit Steinen beworfen und verletzt.

Erhöhte Kriegsgewinnsteuern in Amerika.

Kopenhagen, 3. Sept. Der amerikanische Senat hat beschlossen, die Steuer auf Kriegsgewinne von 26 auf 33⅓ % zu erhöhen. Hierdurch wird die Staatseinnahme um zwei Milliarden Mark vergrößert werden.

Nach Redaktionsschluß eingegangen.

Wieder 6 Versenkungen. — Eine U-Boot-Falle beschädigt.

Tll. Berlin, 4. September. Im Aermel-Kanal an der englischen Westküste und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote 5 Dampfer und 1 Segler versenkt, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Palatine" mit 3000 Tonnen Kohlen, sowie 3 bewaffnete Dampfer von denen zwei als englische ausgemacht wurden. Ein tiefbeladener Dampfer wurde aus einem Geleitzuge herausgeschossen. Der Kapitän der Palatine wurde gefangen genommen.

Eines unserer U-Boote traf eine U-Bootfalle, ein etwa 2000 Tonnen großer mit vier verkappten Geschützen armierter Dampfer. Sie wurde durch drei Artillerietreffer beschädigt.

Presse-Zentralstelle bei der Reichskanzlei.

Tll. Berlin, 4. September. Der Reichskanzlei wird eine Zentralstelle des Pressedienstes beigegeben, deren Leitung dem Landrat von Braun, dem bisherigen Leiter der Nachrichtenstelle des Reichsamts des Innern übertragen wurde. Das Presseamt untersteht direkt dem Reichskanzler.

Französisch-italienisches Bündnis.

Tll. Breslau, 4. September. Der Schlesischen Zeitung wird aus Amsterdam gemeldet, die Mitteilung, daß Poincare und König Viktor Emanuel ein französisch-italienisches Bündnis verabredet hätten, bestätigt sich. Es handle sich dabei um ein festes mündliches und schriftliches Uebereinkommen.

Ein Notschrei Kornilows.

Tll. Haag, 4. September. General Kornilow richtete aufs neue einen dringenden Aufruf an die russische Regierung die von ihm verlangten Reformmaßnahmen einzuführen.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Bekanntmachung.

Sämtliche Pensionen, Krankenhäuser, Heilstätten, Lazaretten und Haushaltungen, welche

Milch von Marienloh

beziehen, müssen dieses innerhalb 3 Tagen im Büro der roten Schule anmelden. Wer sich dieser Anordnung entzieht, wird demnächst keinen Anspruch mehr auf Milch haben, die er von Marienloh bezogen hat.

Es wird noch daran erinnert, daß sämtliche Milchbücher zur Revision in der roten Schule bis zum 5. September abgeliefert werden müssen.

Lippspringe, den 3. September 1917.

Der Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Grubebach-Genossenschaft zu Westerloh.

Am Donnerstag, den 20. September 1917, nachmittags 2 Uhr wird hierdurch in der Wirtschaft Balzer in Delbrück eine

Mitglieder-Versammlung

anberaumt, wozu die Genossenschaftsmitglieder hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Bau eines Strafgefangenenhauses,
2. Festsetzung der dem Vorsteher, dem Bauleiter und dem Rechner zu gewährende Entschädigung,
3. Wahl von je 2 Sachverständigen aus den Gemeinden Westenholz, Westerloh, Hagen und Dorfbauerschaft zwecks Einschätzung der Grundstücke in die Beitragsklassen,
4. Anstellung eines Wiesenwärters,
5. Feststellung sowie Entlastung der Genossenschaftsrechnung für die Jahre 1915 und 1916,
6. Verschiedenes.

Nordhagen, den 25. August 1917.

Der Genossenschaftsvorsteher:
Sasse.

Schmitt Pianos

mit mehrfach patentiertem Resonanzboden geben wir auch zu günstigen Bedingungen ab

Carl Schmitt, Hagen i. W.

Hofpianoforte-Fabrik.

VII. Armeekorps
Stellv. Generalkommando
Abt. Ib Nr. 55232.

Münster, den 29. August 1917.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 verbiete ich

Druck, Verlag und Verbreitung von Listen, in denen zeitgemäße Spezialadressen über die Kriegsindustrie, wie Geschoßfabriken, Zünderfabriken, Propellerfabriken, Flugzeugwerke, Flugmotorenfabriken, Chemische Fabriken, usw. angeboten werden.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, und nach § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der kommandierende General:
Frhr. von Gayl.

Gras-Verkauf.

Der diesjährige

II. Grasschnitt

auf den städtischen Wiesen soll meistbietend gegen Kredit wie folgt verkauft werden:

1. **Am Mittwoch, den 5. September, vormittags 9 Uhr** auf den städtischen Fürstenwiesen. Sammelplatz: Inselbad.
2. **Am Donnerstag, den 6. September, vormittags 9 Uhr** auf den städtischen Lothewiesen.

Paderborn, den 31. August 1917.

Magistrat Paderborn.

Bekanntmachung

Auf die Zuckermarken für den Monat Oktober werden von heute ab

700 Gramm Zucker

verabfolgt.

Paderborn, 3. Septbr. 1917.

Der Landrat.

Ich suche ein älteres

Mädchen

für meinen kleinen, gut bürgerlichen Haushalt (drei Personen, in Einfamilienhaus), das sich zu allen nicht zu schweren Arbeiten verlebt, vielleicht auch bügeln und kochen kann.

Briefe an: Fabbender, Cöln, Moltkestraße 129.

Restaurant Schützenplatz.

Mittwoch, den 5. Septbr., nachmittags von ½4 Uhr ab

Unterhaltungs-Konzert

Eintritt frei! Eintritt frei! Gutgepflegte Weine, Biere, Kaffee, alkoholfreie Getränke.

Von Mittwoch, den 5. bis Freitag, den 7. d. M. einschl. werden Frachtstückgüter von allen Güterabfertigungen unseres Direktionsbezirks nicht angenommen.

Cassel, den 4. Sept. 1917.
Kgl. Eisenbahndirektion.

Ewige Anbetung

in der Busdorfkirche am 5. September.
(Vollk. Ablaß.)

6—7	Hochamt.
7 u. 8	Hl. Messen.
9	Leviten-Hochamt.
10—11	Barmh. Schwestern.
11—12	Schwestern der christlichen Liebe.
12—1	Mitglieder d. 3. Ord
1—2	Waisenkinder.
2—3	Sakramentsbrudersch.
3—4	Armenhaus.
4—5	Jungfrauen-Kongr.
5—6	Barmh. Schwestern.
6—7	Western Johannes-Bruderschaft.
7—8	Männer-Sodalität. — Betstunde um Erflehung eines baldigen Friedens.
8—9	Gesellen-Verein.
9—10	Junggef.-Sodalität.
10—11	Dom-Joh.-Brudersch.
11—12	Pius-Arbeiter-Verein u. kath. Kreuzbündnis.
12—1	Todesangst-Brudersch.
1—2	Anbetungs-Verein, zugleich Anwohner der Giersstr., Giersmauer und Laurentiusgasse.
2—3	Busdorfwall und Kasselerstraße.
3—4	Die Auswärtigen der Driburgerstr., Warburgerstr. u. Promenade.
4—5	Erste hl. Messe u. Austeilung der hl. Kommunion.
5—6	Schluß-Hochamt mit Tedeum.

Kathol. Kirchenkalender.

Gaukirche. Heute, Dienstag, abend 8 Uhr Kriegsandacht mit Segen.

Weisse Wand

Heute Dienstag 6 Uhr und um 8 Uhr.

Wegen des großen Andranges wird der Riesenfilm auch am Mittwoch um 6 und um 8 Uhr nochmals vorgeführt.

Nero

8 Akte :: Spieldauer 2 Stunden.

Eier-Abgabe

auf Grund der Kundenlisten in nachstehenden Geschäften:

Firma J. Gerling,
J. Gemmeke,
Wilh. Hagemann,
Ww. F. Heggemann,
A. Henning,
Joh. Hoffmann,
Wilh. Hesse,
Ww. Jos. Hesse,
H. Jakobs,
G. Ilsen,
Ant. Kamp.

Paderborn, 3. September 1917.

Magistrat der Stadt Paderborn.
Abteilung: Lebensmittelversorgung.

Der Junge,

der mir am Sonntag abend den Schirm mit Silberkrücke u. abgebrochener Spitze mitgenommen hat, wird gebeten, denselben wiederzubringen an Lippspringe, Poststr. 6.

Die

Kartoffel-Ausgabe

bei der Firma

P. Hecker & Sohn

Paderborn,

findet täglich nachmittags von 2 bis 7 Uhr statt.

Für sofort ein

Junge

für Ausgänge und leichte Hausarbeit gesucht und ein kräftiges

Mädchen.

Hotel Schlepper,
Lippspringe.

Rechnungen
Briefbogen, Postkarten
Briefhüllen
u. alle sonstig benötigten Druckarbeiten
werden preiswert geliefert von der
Buchdruckerei des
Paderborner Anzeigers
Königstr. 11 *Paderborn* Telephon 913